

Liebeserklärung an den „Heartbeat“

Wärmepumpen als Ersatz für Gasthermen gelten im Altbau als unrentabel – Pfarrer i.R. Konrad Elmer-Herzig fand im Internet eine Lösung für das Problem

Von Volker Oelschläger

Als Konrad Elmer-Herzig in den Keller steigt, lächelt er schelmisch. Er zeigt auf ein Plastikkästchen hinten an der Wand, sagt dann geheimnisvoll: „Dieser Heartbeat ist der Clou.“ Der 75-Jährige ist dabei, sein Häuschen im Potsdamer Süden mit einer CO₂-freien Strom- und Wärmeversorgung in die grüne Zukunft zu katapultieren. Sein „Heartbeat“, zu Deutsch Herzschlag, ist die zentrale Komponente – als direkter und intelligenter Kontakt zur Strombörse.

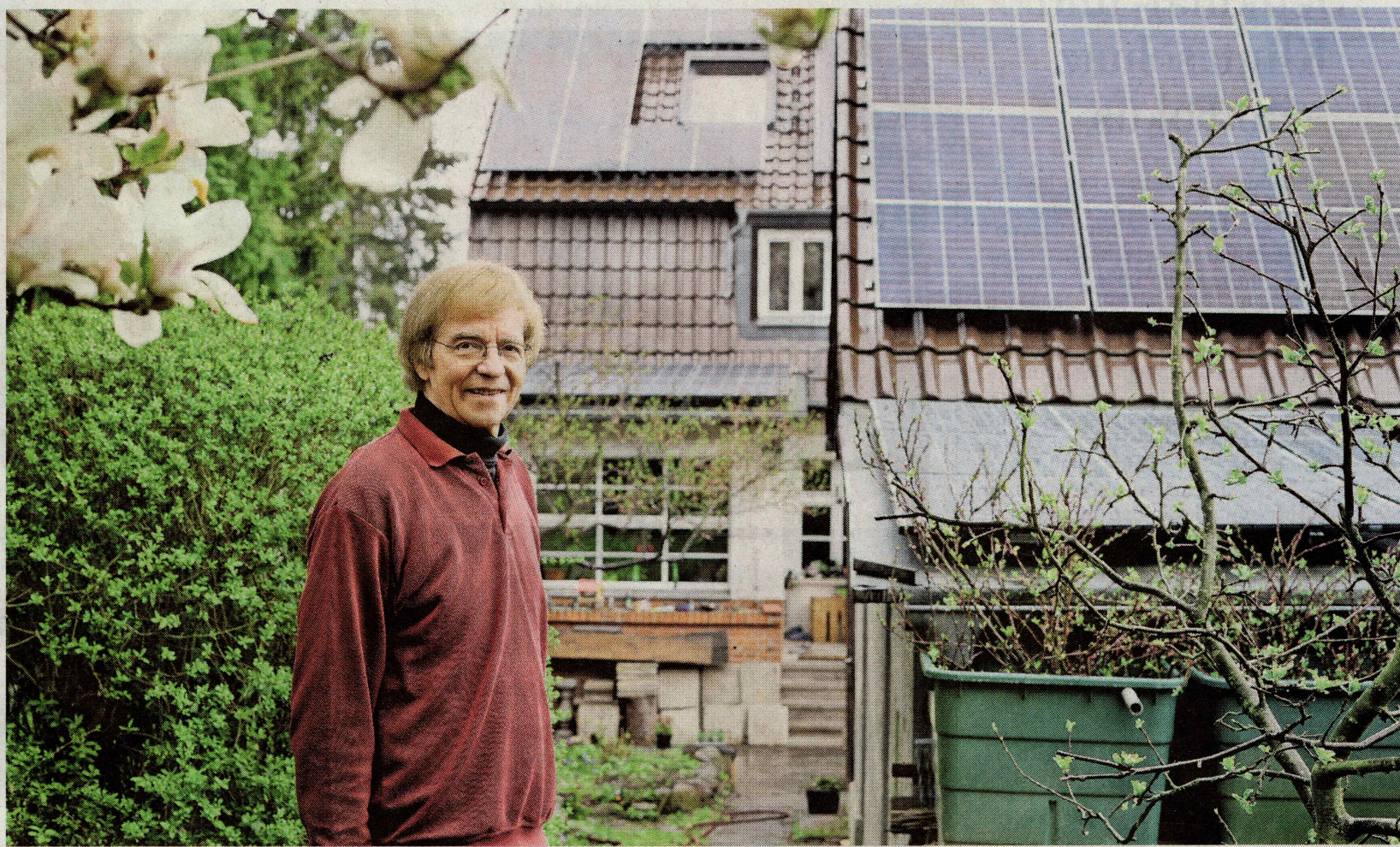
2009 hat der damalige Pfarrer an der Potsdamer Erlöserkirche das Grundstück im Vogelsang 21 am Rande der Siedlung Eigenheim gekauft: „Die Hälfte gehört noch immer der Bank.“ Aus dem Garten mit den alten Obstbäumen und der zur Blütezeit prächtigen Magnolie blickt man auf das Kieferndickicht der nahen Ravensberge, auf die entfernteren Wohntürme der Waldstadt II, auf den Schuppen und das Haus, deren Dächer seit einigen Wochen mit Photovoltaik-Platten bedeckt sind.

Drinne ist es geräumig und hell. Neben dem Klavier steht ein großes Bücherregal, die Kaffeemaschine lärmt und Elmer-Herzig erzählt vergnügt: „Hier war ein Flur. Eine Wand haben wir rausgenommen. Die alten Doppelfenster blieben drin.“ Das Häuschen ist 100 Jahre alt. Den Dachstuhl haben sie mit Hanf gedämmt, das Hohlmauerwerk mit Einspritzkügelchen gefüllt. Die Heiz-Anlage aber bereite ihm Kopfzerbrechen.

Im Haus gab es eine Gasheizung, gleich nach der Wende 1989 installiert: „Ich war zunächst auf dem Trip, eine Pelletheizung einzubauen.“ Mittlerweile sei diese Technik allerdings „in Verruf geraten“, weil damit einfach zu viel Holz, jetzt auch in Großkraftwerken, verfeuert werde: „Ich bin deshalb davon abgekommen und möchte nun doch eine Wärmepumpe installieren lassen.“

Wärmepumpen nehmen die Außentemperatur über ein Kältemittel auf, das dann per Druck bis zum Siedepunkt verdichtet wird und sich dabei aufheizt. Das System hat zwei Handicaps: Je kühler die Außentemperatur, desto höher der Strombedarf. Zudem erzeugen diese Geräte eine geringere Temperatur als herkömmliche Heizsysteme. Um die Räume im Winter dennoch warm zu bekommen, müssten die Heizkörper durch größere ersetzt werden: „Bei der Wärmepumpe hieß es immer, man müsste eigentlich eine Fußbodenheizung einbauen, damit sie trotz ihrer geringeren Vorlauftemperatur den Raum ausreichend aufheizt“, sagt Elmer-Herzig.

Mittlerweile gebe es Wärmepumpen, die es auf höhere Temperaturen bringen. Allerdings benötigten sie eine so hohe Stromzufuhr, „dass es sich nicht rechnet“. Deshalb habe er überlegt, das System



Konrad Elmer-Herzig in seinem Garten. Im Hintergrund die mit Solarpanelen eingedeckten Häuser.

FOTO: ANNIKA JENSEN

mit Photovoltaik-Platten zu komplettieren: „Aber wenn ich den meisten Strom brauche, nämlich im Winter, dann kommt fast nichts mehr vom Dach. Deswegen war ich noch immer zögerlich.“

Im Internet entdeckte der Potsdamer schließlich eine Lösung. Eines Tages habe ein Fachmann von „1komma5°“ an seinem Küchentisch gesessen: „Der Solaremissär erzählte mir, dass in Zeiten, wo der Strom vom Dach nicht reicht, ein von seiner Firma entwickeltes sogenanntes Heartbeat meinen Stromspeicher mit Strom direkt von der Börse füllt – und zwar immer dann, wenn dieser dort fast nichts kostet, zum Beispiel meistens um drei Uhr nachts herum.“

Der Name des Unternehmens bezieht sich auf das Ziel der 21. UN-Klimakonferenz von 2015, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg im 20-Jahresmittel auf 1,5 Grad zu begrenzen. Unternehmensgründer Philipp Schröder war zuvor erster Deutschland-Chef des Tesla-Konzerns von Elon Musk.

Heartbeat sei ein „intelligenter Energiemanager“, sagt 1komma5°-Sprecher Marlon Melzer auf MAZ-Anfrage: „Er managt den Stromverbrauch größerer Abnehmer wie das Laden des E-Autos oder den Betrieb der Wärmepumpe. Einen Stromspeicher können wir ebenfalls gezielt in Niedrigpreispasen laden und den günstigen Strom so auch in Phasen teurerer Preise verfügbar halten.“ Heartbeat nutze „eigene Verbrauchs-, Preis- und Wetterprognosen“ und wisse etwa, „wie viel Strom die eigene So-

laranlage am nächsten Tag voraussichtlich produzieren und was der Strom in der Nacht kosten wird“.

„Das Energiemanagement-Tool Heartbeat stellt sicher, dass vom Kunden produzierter Strom am Markt verkauft wird, wenn der Preis hoch ist, und Strom in Phasen zugekauft wird, wenn er niedrig ist.“ Das schrieb vor einem knappen Jahr das Handelsblatt, das Schröders Energie-Start-up „23 Monate nach seiner Gründung“ als „sogenanntes Einhorn“ feierte: „So werden Firmen mit einer Bewertung von mehr als einer Milliarde Euro genannt.“

Nach Angaben von Sprecher Marlon Melzer sind seit Mitte 2023 bundesweit rund 20.000 Energiesysteme mit Heartbeat verknüpft worden, in Potsdam und Brandenburg seien es „mehrere Hundert“. Konrad Elmer-Herzig ist einer der ersten in der Region.

Der ehemalige Pastor sieht noch einen ganz anderen positiven Effekt, nämlich eine „Stabilisierung unseres Stromnetzes. Denn das Problem ist doch, dass der Ökostrom so schwankt.“ Mitten in der Nacht sei viel zu viel Energie im Angebot, weil Abnehmer fehlten und es schlicht keinen Riesenspeicher gäbe. Windräder müssten gegen Entschädigung für die Betreiber abgeschaltet werden. Am Tage hingegen müsse bei hohem Bedarf Strom aus dem Ausland zugekauft werden: „Aber nun gibt es eine Art virtuelles Pumpspeicherwerk, das sich aus vielen dezentralen Einzelspeichern, wie bei mir jetzt einer unten im Keller steht, zusammenschaltet.“ Faktisch sei es eine „energiepolitische Graswurzelrevolution“, die sich „dieser Ex-Tesla-Chef da ausgedacht hat“, sagt Elmer-Herzig. Der gebürtige Thüringer, die Mutter Kranken-

schwester, der Vater Forstmeister und vom DDR-System drangsalierter Naturschutzbeauftragter, war

„

Als Eigenheimbesitzer ist man meines Erachtens moralisch geradezu verpflichtet, die eigenen Dachflächen zu nutzen, um Sonnenenergie zu gewinnen.

Konrad Elmer-Herzig,
Pfarrer i.R.

zeitlebens Überzeugungstäter. Im Oktober 1989 leitete er die Gründungsversammlung der Ost-SPD im märkischen Schwante, zur größten Kundgebung der Wende am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz war er einer der Redner. Bis 1994 war er Mitglied des Bundestages.

Als Pfarrer an der Potsdamer Erlöserkirche gründete Elmer-Herzig zusammen mit den Potsdamer Stadtwerken den Kirchenstromtarif mit Ökocentfonds zur Finanzierung ökologischer Projekte. Er ist Mitinitiator der Bürgerinitiative BraVo-Wärmewende, die sich für den Anschluss des Gründerzeitquartiers in der Brandenburger Vorstadt ans Fernwärmenetz einsetzt. Und streng genommen ist der Pfarrer i.R.

auch mit den 52 neu installierten Solarpanelen auf seinen Dächern ein Vorreiter. Denn aktuell erzeugen gerade einmal 2000 von insgesamt 122.000 Haushalten und Gewerbetreibenden in Potsdam auf diese Weise eigenen Strom, so die Auskunft von Stefan Klotz, Sprecher der Netzgesellschaft Potsdam.

Grundsätzlich sei er ein Anhänger der grünen Fernwärme, sagt Elmer-Herzig: „Aber hier in so einer Einfamilienhaus-Siedlung lohnt sich das aus Leitungskostengründen nicht.“ Er wirbt dafür, dass so viele Haushalte wie möglich Solarpaneele installieren: „Als Eigenheimbesitzer ist man meines Erachtens moralisch geradezu verpflichtet, die eigenen Dachflächen zu nutzen, um Sonnenenergie zu gewinnen.“

Noch ist das System nicht komplett. Denn seine Wärmepumpe komme erst in drei Monaten. Wenn alles installiert ist, wolle er sein Haus, „gern als Referenzobjekt für Besichtigungen anbieten, damit Leute, die sich mit ähnlichen Gedanken tragen, das bei mir anschauen können“.

**Bauen
+
Wohnen**
Das große Themen-Spezial

rnd MAZ